

## 20 Jahre Psychosoziales Netzwerk



Stefan Blank ist ein Mann der ersten Stunde. Heute ist er Geschäftsführer des Psychosozialen Netzwerks.

Bild: Holm Wolschendorf

# Wo psychisch Kranke Hilfe finden

Betreuung im Anschluss an die Klinik sichergestellt – Lücken in der Versorgung geschlossen

**Wer kümmert sich um psychisch kranke Menschen, wenn sie aus der Klinik entlassen werden? Noch bis vor 20 Jahren gab es im Landkreis Ludwigsburg keine ausreichende Antwort auf diese Frage. Erst 1989 gründete sich der Verein zur Förderung psychischer Gesundheit.**

VON JULIA ESSICH-FÖLL

Seinen Anfang genommen hat alles im Jahr 1979. Damals entstand die Psychiatrische Klinik am Ludwigsburger Klinikum. Deren ärztlicher Direktor war Dr. Joachim Ronge. Seither können Menschen mit psychischen Problemen auch im Landkreis stationär behandelt werden.

„In einer Klinik werden aber nur Akut-Kranke behandelt. Wer mittel- oder langfristige Hilfe benötigt, braucht nach der Klinik ein beschützendes Umfeld“, sagt Ronge. Eine wohnortnahe Vollversorgung psychisch Kranker, das war Ronges Ziel.

So wurde 1991 aus einem Verein zur Förderung psychischer Gesundheit ein Verein, der immer mehr Trägeraufgaben übernahm. Dessen erster Mitarbeiter war Stefan Blank. Sein Auftrag war, „eine Infrastruktur außerhalb der Klinik zu schaffen, damit der Behandlungserfolg gesichert wird“, erinnert er sich.

Zunächst konzentrierte sich die Arbeit des Vereins auf Menschen, die aufgrund psychischer Konflikte Probleme am Arbeitsplatz hatten. Es gab Beratung, Coaching, Mediation und mehr. Wenige Zeit später wurde der Integrationsfachdienst gegründet. „Er sucht aktiv nach Arbeitsplätzen für Menschen mit psychi-

scher Behinderung“, erklärt Blank. Seit 1995 ist dieser Dienst auch für Menschen mit geistiger Behinderung zuständig.

1994 wurde das Klinikum erweitert und die Psychiatrische Klinik von der Außenstelle im ehemaligen Standortlazarett in der Königsallee ans Klinikum verlagert. Das Standortlazarett stand leer. Es war erneut Joachim Ronge, der den Anstoß gab, hier ein stationäres Wohnheim für psychisch kranke Menschen einzurichten. 26 Plätze waren es.

Von da an ging es ziemlich schnell. Das erste ambulant betreute Wohnen wurde 1998 angeboten, ein Jahr später entstand die erste stationäre Außenwohngruppe.

„Wir haben immer andere Geld-Quellen aufgetan.“

**STEFAN BLANK**

Geschäftsführer des Psychosoz. Netzwerks

Es sind viele Bereiche, die der Verein zur Förderung der psychischen Gesundheit abdeckt. Zu viele, um weiter nur als Förderverein zu agieren. Und so wurde 2000 das Psychosoziale Netzwerk (PSN) als GmbH gegründet, zu deren Geschäftsführer Stefan Blank gewählt wurde.

Angebote im Landkreis anbieten und Geld für die Ausstattung beschaffen, das sind grob umrissen die Hauptaufgaben, die sich Blank und seine Mitarbeiter auf die Fahnen geschrieben haben. Allein von der Aktion Mensch hat das Psychosoziale Netzwerk in 20 Jahren drei Millionen Euro erhalten. Da wurde mal ein Auto

gekauft, inzwischen neun Häuser erworben und darin 16 Wohngemeinschaften eingerichtet oder die Küchen dafür gekauft. „Wir sind nie zum Landkreis gegangen und haben um Geld gebeten, wir haben immer andere Quellen aufgetan“, erinnert sich Blank.

In manchen Bereichen hat sich das Psychosoziale Netzwerk auch mit anderen zusammengesetzt. So gibt es seit 2008 die zentrale Anlauf-, Beratungs- und Vermittlungsstelle. Träger ist das Netzwerk, Kooperationspartner sind das Rote Kreuz und die Karlshöhe. In dieser unabhängigen Beratungsstelle werden Angehörige und Betroffene beraten, wenn es um die Frage nach einer Wohnung im Rahmen einer Betreuung geht. „Hier werden auch die Betroffenen gefragt, was ihre Wünsche sind“, sagt Blank. Man wolle nicht einrichtungszentriert das Haus voll machen, sondern sich auf die Menschen konzentrieren. „Dazu sind wir allein aus ethischen Gründen verpflichtet“, so Blank.

Auch als Kooperationspartner wird das Psychosoziale Netzwerk von anderen Trägern geschätzt. „Es bringt sich stark in gemeinsame Prozesse und Fachausschüssen ein“, sagt beispielsweise der Diakonische Leiter der Karlshöhe, Gerhard Gasser.

Das neueste Projekt des Psychosozialen Netzwerks geht einen ganz neuen Weg. In der Südstadt ist ein Kompetenzzentrum geplant. 24 Menschen mit psychischer Behinderung werden als Mieter einziehen. „Hier wird niemand nach einem starren Pflegesatz-Prinzip betreut. Hier gibt es ganz individuell zu-

geschnittene Betreuungsmodelle“, sagt Blank. Dabei sollen die Betroffenen mitsprechen dürfen, was sie sich wünschen. Abgestimmt wird das dann mit dem Psychosozialen Netzwerk und der Eingliederungshilfe des Landkreises und den Fachärzten.

Was sich recht schlicht anhört, ist einzigartig. Nirgendwo sonst wird so individuell auf die Menschen eingegangen. Nirgendwo sonst bekommen sie so viel Mitspracherecht. Nirgendwo sonst werden sie als vollwertige Mieter mit allen Rechten und Pflichten angesehen.

„Wir sind noch nicht am Ende angelangt.“

**Dr. JOACHIM RONGE**

Initiator des Psychosozialen Netzwerks

Für Blank hat das alles etwas mit Menschenwürde zu tun. Jeder, ob gesund oder krank, soll so selbstbestimmt leben dürfen, wie es ihm möglich ist. „Und wenn einer Lust auf Schwarzwurst hat, dann soll er die bekommen, egal, ob das in der Einrichtung auf dem Speiseplan steht oder nicht.“ Baubeginn für das neue Projekt ist im Januar.

Joachim Ronge blickt nicht ganz ohne Stolz auf „sein Baby“, das sich zu einem stattlichen Erwachsenen entwickelt hat. „Wir haben uns erfolgreich bemüht, fehlende Bausteine in der Versorgung psychisch Kranker aufzubauen.“ Das Psychosoziale Netzwerk sei nicht mehr wegzudenken. „Und wir sind sicher noch nicht am Ende angelangt“, sagt Ronge.

# Vom Schreiner zum Netzwerker

*Stefan Blank leitet die Geschicke des Psychosozialen Netzwerks*

**(je) – Zehn Jahre Psychosoziales Netzwerk im Landkreis Ludwigsburg hängen eng mit der Person von Stefan Blank zusammen. Der 47-Jährige sagt: „Man braucht Raum und Zeit für die Menschen. Für beides wollen wir uns einsetzen.“**

Stefan Blank war der erste Mitarbeiter des Vereins zur Förderung psychischer Gesundheit. Die Trägeraufgaben wurden später auf das Psychosoziale Netzwerk übertragen, dessen Geschäftsführer Blank heute ist. „Die Versorgung von psychisch Kranken ist eine gesellschaftliche Aufgabe“, sagt er.

Im ersten Beruf hat Stefan Blank Schreiner gelernt. Als Jugendlicher war er schon immer

kirchlich engagiert und wollte eigentlich Jugendreferent werden. Nach der Schreiner-Lehre ging er auf die Karlshöhe, ließ sich zum Sozialarbeiter und Diakon ausbilden.

Blank arbeitete in Calw in einer Anlaufstelle für Nichtsesshafte, als er in der Zeitung die Anzeige des Ludwigsburger Vereins las. Die Möglichkeit, etwas gestalten zu können, faszinierte ihn. So führte ihn der Weg zurück nach Ludwigsburg.

Auch zu Hause gestaltet Blank ganz gerne. „Unser Zuhause habe ich das ein und andere Mal umgebaut“, sagt der Familienvater. Das sei ein kreativer Ausgleich.

Kreativer Ausgleich könnte auch das Akkordeonspielen

sein. Doch dazu ist Blank schon lange nicht mehr gekommen. Das Instrument steht unbenutzt herum. „Ich freu mich drauf, wieder zu spielen. Wenn etwas mehr Zeit dafür ist.“

Fürs Gleitschirmfliegen allerdings findet er immer mal wieder Zeit. Das Abheben und die Vogelperspektive genießen tue ganz gut. Vielleicht sind es die Momente, in denen er Lösungen findet, „die für alle Vorteile haben sollen“, wie er sagt.

Blanks neuestes Großprojekt startet im Januar. Dann ist Baubeginn für ein einzigartiges Betreuungskonzept für psychisch Kranke. Zum Akkordeonspielen wird er wohl eine Zeitlang nicht mehr kommen.

ANZEIGE

Fröhliche und schöne Weihnachten

[www.brauhaus-ludwigsburg.de](http://www.brauhaus-ludwigsburg.de)

## Stichwort: Netzwerk

(red) – Das Psychosoziale Netzwerk widmet sich im Landkreis der Eingliederung psychisch kranker Menschen in den Arbeits- und Gesellschaftsprozess. Dies geschieht in Zusammenarbeit mit Psychiatrischen Kliniken, niedergelassenen Fachärzten, den Angehörigen und Selbsthilfegruppen. Betroffene sollen ergänzende Hilfen aus einer Hand finden.